

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

berg deutet, trägt aber wohl einen slawischen Namen, wenigstens weist seine urk. Form Gerleis¹⁾ (1156) darauf hin. Einen Gerlos gibt es auch in Steiermark²⁾, was die Vermutung unterstützt.

Das e in Herlat(e)s ist ein geschlossenes (vgl. die Schreibungen Hörmann für Hermann, Hörweg für Heerweg), konnte daher leicht zu i werden³⁾. Wenn nun auch die soeben vorgetragene Erklärung gewiß im Bereiche des Möglichen liegt, da ja z. B. in Steiermark tatsächlich ein Heroltsberg begegnet⁴⁾, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß slawische Herkunft des seltsamen Namens wahrscheinlicher ist. Da nämlich neben der heute üblichen Form Hierlatz auch die Aussprache Hierlitz bezeugt ist⁵⁾, so wird wohl an ein slaw. *Jelitz-, das Deminutivum zu jela ‚Tanne‘, zu denken sein. Zur Prothese des h vgl. mundartl. hiazt für jetzt⁶⁾, zur Form des Suffixes steierm. urk. Prolaz, Prolayz, Prolatzwan neben Prelicz, Prolicz⁷⁾, zur Schreibung Hir, Hier für Hie vgl. Irdning zu urk. Jedenich.

Die wichtigsten Höhenpunkte im Toten Gebirge, das diesen Namen wegen seiner Vegetationsarmut führt, sind der große oder hohe (2514 m) und der kleine (2134 m) Priel. Man wäre zunächst versucht, den Namen mit altddeutsch bruol, brüel (aus mlt. brogilus) ‚Wildgehege‘ in Zusammenhang zu bringen, aber solche Tierparke hat man in Niederungen angelegt. Es ist daher eine andere Erklärung zu suchen und diese bietet das windische brdil (brudil, brüd(i)l, brüll), das ‚Berg‘ bedeutet. Wo das Wort übersetzt ist, wird es in ON. mit ‚Eck‘ wiedergegeben⁸⁾.

Im Stodertal ist noch zu nennen die Ostrawitz-Mauer, von ostru ‚scharf, spitz‘, was hier zutrifft, und der Geislitzkogel, wahrscheinlich nach einem Besitzer mit dem slaw. Namen Geislitz benannt. Giselitz ist ein Nationalgericht der Alpenlawen.

In der Pürgasgruppe, die vom Toten Gebirge durch den Pyhrnpaß geschieden ist und sich an der Grenze von Oberösterreich und Steiermark zwischen den Flüssen Steyer und Enns ausbreitet, sind die bedeutendsten Erhebungen außer dem Scheiblingstein der Bosruck (2009 m), dessen Name an die slaw. ON. Posach, Posar, Poser, Posern⁹⁾ erinnert, und der hohe Pürgas oder Pürgis, wie Pillwein schreibt¹⁰⁾.

¹⁾ Salz. UB. II, n. 307 f.

²⁾ Zahn, Die Ortsnamen der Steiermark, S. 209.

³⁾ Vgl. Schatz, Altbair. Gram. § 4, und Weinhold, Bair. Gram., S. 33 f. Im Salzburgischen begegnet mehrmals Irlach, Irbach für Erlach, Erlbach, in Steierm. (Zahn, 283 f.) Irb für Erb, Irzerberg für urk. Erzenberg.

⁴⁾ Zahn 261.

⁵⁾ Krackowizer, Gmunden I, 406, A. 7.

⁶⁾ In Steierm. bezeugt eine Urk. Hirlesbach für Edelsbach. Zahn 160. Für Edilize (Edlitzbach, NÖ.) begegnet ca. 1100 Hediliz. Kämmerl 166, A. 7.

⁷⁾ Zahn 283 f.

⁸⁾ Miklos. 148.

⁹⁾ Zahn 55 f. Die Bezeichnungen hängen mit Rodung durch Brand, asl. požaru, zusammen (Miklos. n. 479). Zum Suffix vgl. slow. prevnuk, penuk.

¹⁰⁾ Unsicher ist, ob der ca. 1230 (Oö. UB. II, n. 480) genannte mons Cyrian noch auf oberösterreichischem Boden zu suchen ist.